

Kindern erzählt, es seien Elfen. Und diese Ehe ist auch ein Thema in dem Roman, wenn es auch nur ein Nebenschauplatz ist.

*R: Es wird ja nicht nur das eine, das große Geheimnis, sondern es werden auch viele kleine Geheimnisse am Wegesrand enthüllt.*

Es gibt die Binnengeschichte, dass die Zwillinge Freia und Paul sich in den gleichen Jungen verlieben. Aber auch dieser Junge, Wieland, hat wieder mit dem Hauptthema zu tun, weil er vor der Geschichte flieht. Seine Eltern haben eine sehr problembehaftete Vergangenheit und haben ihn übrigens Wieland genannt, weil sie Riesen-Wagnerfans sind. Er wurde als Gegenpol gesetzt, weil ich einen anderen Vertreter heranziehen wollte, der die Seite verkörpert des: „Vorwärts, das interessiert uns nicht mehr, damit will ich nichts zu tun haben“.

*R: Die deutsche Vergangenheit ist in 70er Jahren stark hinterfragt worden. Ist das Thema ihrer Ansicht nach immer noch aktuell?*

Ich sehe das etwas anders. Zum einen finde ich, dass diese Vergangenheit des 2. Weltkriegs und der Neuordnung der Welt danach höchst aktuell ist. Auch die gegenwärtigen Konflikte - man braucht ja nur das Radio anzustellen, Krise der transatlantischen Allianz usw. und die ganze Gestaltung Europas und alles, was damit zu tun hat - all diese Konflikte wären anders, wenn es den 2. Weltkrieg und die anschließende Neuordnung der Welt nicht gegeben hätte. Zum andern glaube ich, dass meine Generation, ich möchte das nicht so vereinnahmend sagen, also einfach ein Segment meiner Generation durchaus noch einen neuen Beitrag leisten kann zu dieser Vergangenheitsbewältigung, weil die 68er ein doch emotional angestregteres Verhältnis zu ihren Eltern, der Tätergeneration, gehabt haben. Das war eine Konfrontation von zwei Generationen, die beide noch viel unmittelbarer den Krieg erlebt hatten. Das sind zwei mehr oder weniger direkt betroffene Generationen gewesen. Meine Generation ist jetzt die erste, die einen nüchternen Blick auf dieses Thema wagen kann und das kann auch ein Vorteil sein. Ich fände es bedenklich, wenn aus der Tatsache, dass meine Generation den Krieg nicht direkt erlebt hat, ein Authentizitätsdünkel der Älteren erwüchse. Nicht umsonst ist die Protagonistin meines Romans Naturwissenschaftlerin, Meteorologin. Ich wollte diesen nüchternen forschenden Zugang beschreiben. Es ging mir nicht darum, dass die Enkelin aburteilt, dass sie mit den Großeltern bricht oder mit denen nichts mehr zu tun haben möchte. Die Großeltern sollten zum Erinnern bewogen werden.

*R: Freia ist einerseits Naturwissenschaftlerin, andererseits interessiert sie sich aber auch für Wolkenformationen. Sie ist ein bisschen wie ihr Bruder Paul, der durch das Malen die Dinge entmaterialisiert und auch ein bisschen wie ihr Vater, der sich das Trinken dadurch angewöhnt, dass er sich zum Abendessen eine Flasche Wein auf die Serviette malt...*

Sie ist sicherlich eine phantasiebegabte und sehr sensible Naturwissenschaftlerin, aber die Wolke, die sie sucht „Zirrus perlucidus“, ist eine durchscheinende, aber keine durchsichtige Wolke. Das Paradoxe ist, dass Freia sich einerseits von dieser belastenden Geschichte zu befreien sucht, gleichzeitig aber einen Raum für sich braucht, der unberührt von der Familiengeschichte ist, nämlich ihren Beruf, die Meteorologie, die Suche nach Zirrus perlucidus. Wobei das auch ihr Regenerationsort ist von diesen belastenden anderen Geschichten. Und diese Wolke findet sie genau an dem Ort, an dem dieses Familiengeheimnis seinen Ursprung genommen hat: in Polen. Sie kann mit ihren abstrakten Interessen nicht